

Auch bei Ufens Einschätzungen zur Rolle der Politischen Kultur ist Vorsicht angebracht: Was hier als "kulturalistische Ansätze" dargestellt (und als untauglich für die Analyse abgelehnt) wird, sind häufig vereinfachende Wiedergaben älterer Forschungsliteratur. So ist der tief greifende Wandel in der Politischen-Kultur-Forschung zu Indonesien, der spätestens seit dem (allerdings nur auf französisch und indonesisch erschienenen) dreibändigen Werk *Le carrefour javanais* von Denys Lombard (1990) dokumentiert ist, bei Ufen nicht rezipiert. Die Ironie dabei ist, dass gerade die auf die dynamische Kulturentwicklung fokussierende kulturwissenschaftliche Forschung zu Indonesien seit geraumer Zeit in hohem Maße anschlussfähig ist an das ebenfalls für eine dynamische Analyse gedachte SKOG-Konzept.

Trotz dieser Abstriche in den Bereichen Theorie und Politischer Kulturforschung bietet Ufens Dissertation eine Fülle interessanter Ergebnisse. Im deutschsprachigen Raum gibt es kein anderes Werk, in dem ein so detailliertes Breitwandbild der indonesischen politischen Entwicklung seit 1965 geboten wird. Gerade Mitarbeiter von Nichtregierungsorganisationen und Institutionen im politiknahen Bereich können mit Ufens Arbeit einen sprachlich einfachen Zugang zur indonesischen Innenpolitik erhalten, der ansonsten nur durch eine intensive Auseinandersetzung mit der zunehmend auch auf Indonesisch geführten internationalen Fachdiskussion der letzten Jahrzehnte zu erhalten wäre. Gerade diese deutschsprachigen Nutzergruppen werden es Ufen auch danken, auf über 20 Seiten indonesische Abkürzungen und Ausdrücke erklärt zu haben. Allerdings wäre es schön gewesen, wenn der Verlag die Nutzung von Ufens Arbeit durch einen Index weiter erleichtert hätte.

Arndt Graf

Brunhild Staiger, Stefan Friedrich, Hans-Wilm Schütte (Hrsg.): Das Große China-Lexikon

Darmstadt: Primus Verlag 2003, 994 S. mit zahlreichen Abb. und Tab., 148 bzw. 128 €

"Wozu braucht man eigentlich ein China-Lexikon?" Diese ketzerische Frage stellte sich die Autorin dieser Zeilen, als sie zur Kenntnis nahm, dass eine Neuauflage des "China-Handbuchs" von 1974 in Arbeit sei. Zur damaligen Zeit hatte so ein umfassendes Handbuch sicherlich seine Berechtigung; wer etwas über das gegenwärtige China erfahren wollte, war im Allgemeinen auf sehr spärliche Quellen angewiesen. Aber heute? In einer Zeit, in der man als Chinareisender kein Pionier mehr ist, in der die großen Printmedien und Fernsehstationen feste Korrespondenten in China akkreditiert haben und man an gut zwei Dutzend (Fach-)Hochschulen im deutschsprachigen Raum die chinesische Sprache und/oder Sinologie studieren kann?

Die Informationsmöglichkeiten mögen sich in den letzten 30 Jahren erweitert haben, aber diese Vielfalt beinhaltet auch die Gefahr, mit Halbwissen, Gerüchten oder – nach wie vor – mit Klischees abgefertigt zu werden, gerade wenn man sich als Nicht-Experte über bestimmte Themen in Bezug auf China vorerst nur einen schnellen Überblick verschaffen will. Allein schon diesem Interessentenkreis aus Politik, Wirtschaft oder Gesellschaft bietet das Große China-Lexikon Abhilfe. Un-

terteilt in zwölf Rubriken (Geographie, Geschichte, Gesellschaft, Staat – Politik – Recht, Auswärtige Beziehungen, Wirtschaft, Bildung und Wissenschaft, Informationswesen, Ideengeschichte und Religion, Sprache und Schrift, Literatur sowie Kunst) werden 441 alphabetisch nach Stichwort geordnete Artikel aufgeführt, die von 261 Chinawissenschaftlern aus aller Welt verfasst worden sind. Die Autoren wurden nach ihrem jeweiligen Forschungsschwerpunkt ausgewählt, sodass ein gesichertes, auf dem aktuellsten Forschungsstand befindliches Wissen die Grundlage des Artikels bietet und ein hoher wissenschaftlicher Anspruch gewährleistet ist. Gleichzeitig werden die komprimierten Grundinformationen in sehr gut lesbarer Weise dargestellt, sodass sowohl Studierende der Sinologie oder anderer Disziplin als auch allgemein Interessierte sicherlich auch an dem einen oder anderen Artikel "hängenbleiben" werden, nach dem sie anfangs gar nicht explizit recherchiert hatten.

Zielsetzung der Herausgeber ist es, einen fundierten Überblick über die Entwicklung Chinas von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis heute in den oben aufgeführten Bereichen zu geben, der den Zusammenhang zwischen dem traditionellen und dem modernen China verdeutlichen soll. Hierbei wurde bewusst der gesamte chinesische Kulturkreis umfasst, also neben der VR China auch Hongkong, Taiwan und die auslandschinesischen Gemeinden. Wer sich in ein Thema vertiefen möchte, erhält – neben Verweisen auf thematisch angrenzende Artikel im Lexikon – im Anhang zu fast jedem Artikel Angaben über weiterführende Literatur. Diese Literaturliste wurde von den Autoren selbst vorgenommen, was erklärt, wieso ein Teil dieser Quellen chinesisch- oder japanischsprachig ist. Zielgerichtetes Suchen ermöglichen die Personen-, Sach- und Ortsregister sowie das Glossar chinesischer Personennamen im Anhang.

Ein Manko dieser Enzyklopädie ist ihre lange Bearbeitungszeit, durch die das Zahlenmaterial einiger Artikel auf dem Stand zwischen 1996 und 2001 verblieben ist. Nicht zuletzt deshalb und angesichts der in Zukunft noch weiter steigenden Bedeutung Chinas bzw. der gesicherten Informationen über dieses Land müsste es hinsichtlich der Finanzierung eines solchen Projekts möglich sein können, die nächste Auflage nicht erst wieder in 30 Jahren herauszubringen. Ebenso wünschenswert wäre noch eine CD-ROM-Version sowie eine englischsprachige Ausgabe, um dieses Werk einem noch größeren Nutzerkreis zugänglich zu machen.

Claudia Friedrich

Ruth Cremerius: Chinesisch für Deutsche 1

Zhu Jinyang: Chinesisch für Deutsche 2

Hamburg: Buske-Verlag 2001, 305 S. und 279 S., beide Bücher je 29,80 €

Gute Studenten können auch mit schlechten Lehrbüchern gutes Chinesisch erlernen. Für die Vielzahl der durchschnittlich oder weniger begabten und engagierten Kursteilnehmer bedeutet jedoch langweiliges, veraltetes und methodisch fragwürdiges Lehrmaterial das größte Hindernis auf dem Weg zum Erwerb der chinesischen Sprache.